

# Das größte Bauernhaus der Welt

Der Haubarg

Fotos: Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein





Wie kleine Inseln ragen die Haubarge aus der flachen nordfriesischen Landschaft heraus, auf Warften stehend zum Schutz vor Überschwemmungen und Sturmfluten. 2021 ist der Haubarg von der Interessensgemeinschaft Bauernhaus zum Bauernhaus des Jahres ernannt worden. Etwa 70 Haubarge gibt es in Nordfriesland noch, fast alle stehen auf der schleswig-holsteinischen Halbinsel Eiderstedt und sind denkmalgeschützt.







VON NINA LENZE

**H**aubarge sind gigantische Bauten«, so Julia Ricker, die Geschäftsführerin der IG Bauernhaus. »Ihre mit Reet gedeckten Dächer können eine Gesamtfläche von bis zu 1400 Quadratmetern erreichen und die Firsthöhen bewegen sich zwischen 11 und 17 Metern.« Umgeben von flachen Marschen und Wasser wirkt das nordfriesische Bauernhaus tatsächlich wie ein Fels in der Brandung. »Mit dem Haubarg als Bauernhaus des Jahres wollen wir auf den Wert und die Schutzbedürftigkeit dieses Zeugnisses der ländlichen Baukultur aufmerksam machen.« Im Haubarg, dem Namen nach eine Stätte zum Bergen von Heu, sind Stall, Scheune und Wohnen unter einem Dach vereint. Mit seiner kompakten und in sich stabilen Ständerbauweise, je nach Größe als Vier-, Sechs-, Acht-, in seltenen Fällen als

Zehnständerbau, trotz er seit Jahrhunderten dem rauen Nordseeklima. Dabei steht er auf einer Warft, einem künstlichen aufgeworfenen Wohnhügel im Marschland, das seit dem 12. Jahrhundert mühsam durch Deichbau- und Entwässerungsmaßnahmen entstanden ist. Selbst wenn Sturmfluten die Warften überspülen, wird am Haubarg schlimmstenfalls Mauerwerk eingedrückt. Ständer und Dach halten stand.

### Prinzip Nachhaltigkeit

Haubarge sind wie viele historische Bauten ein gutes Beispiel für nachhaltiges Bauen. »Ihre Konstruktionsweise macht sie besonders langlebig«, erklärt Julia Ricker. »Sie





existieren ja bereits seit Jahrhunderten – und sind weiter reparaturfähig. Viele der historischen Baustoffe lassen sich wiederverwenden.« Verbaut wurden fast ausschließlich natürliche heimische Materialien aus der Region wie zum Beispiel Backstein aus dem feinen Ton der Marschen, Lehm, Muschelkalk und Schilf oder andere Röhrichtpflanzen für die gewaltigen Reetdächer. Holz für die Balkenkonstruktionen wurde möglichst sparsam verwendet, da es meist umständlich importiert werden musste.

### Niederländische Einflüsse

Grüne Wiesen, weidende Schafe und Kühe und kleine Dörfer mit charmanten Kirchtürmen: Die etwa 30 km lange und 15 km breite Halbinsel Eiderstedt ragt kühn ins Wattenmeer der schleswig-holsteinischen Westküste hinein. Das permanent dem Meereseinfluss ausgesetzte Land konnte nur durch Deichbau gehalten werden. Auch Eiderstedt entstand aus immer neuen Eindeichungen. Obwohl hier mit enormem Aufwand Deiche von vier Metern Höhe errichtet wurden, kam es im 16. Jahrhundert zu verheerenden Fluten mit hohen Landverlusten. Die Niederländer hatten einen guten Ruf in Sachen Deichbau. Durch Glaubenskonflikte im eigenen Land leisteten insbesondere Anhänger der Remonstranten und Mennoniten dem Ruf des Eiderstedter Landesherren Folge und besiedelten neu eingedeichtes Land. Im Gepäck hatten sie nicht nur jede Menge Wissen rund um die Milchwirtschaft, sondern auch die Idee des Haubargs.

Fotos Roter Haubarg



Der Rote Haubarg bei Simonsberg (1665) ist mit einer Firsthöhe von 17 Metern ungewöhnlich hoch und hat ganze 99 Fenster. Der gewaltige Achtständerbau ist öffentlich zugänglich und beherbergt ein Restaurant und ein Museum zur Geschichte der Eiderstädter Landwirtschaft.





### Architektonische Besonderheit

Vorläufer des Haubargs sind das Gulfhaus, ein Holzgerüstbau in Ständerbauweise, und das friesische Langhaus, das teilweise in die neu entstandenen Haubarganlagen integriert wurde. Gerade die Ständerbauweise ermöglichte viele verschiedene Raumvarianten. »Die zentrale Konstruktion im Haubarg bildet der sogenannte Vierkant, um den herum sich unter dem riesigen Reetdach Stall, Scheune und Wohnbereich gruppieren. Der überwiegende Teil des Gebäudes war der Ernte und den Tieren vorbehalten«, so Julia Ricker. Der Wirtschaftsraum (Achterhus) ist nur über eine schmale Diele mit dem Wohnraum (Vörhus) verbunden. Hier wohnten die Bauernfamilie und je nach Saison auch Knechte, Mägde, Tagelöhner, Erntehelfer und Drescher. Charakteristisch ist außerdem das steile, allseits abgewalmte Dach. Die Traufen sind niedrig, nur am Vörhus und den jeweiligen Einfahrten am Achterhus gibt es bogige oder spitzgiebelige Erhöhungen. Mittelgroße Haubarge haben eine Grundfläche von 550 bis 650 qm. Echte Raumwunder also.



### Ein Zeichen von Wohlstand

Der Eiderstedter Marschboden ist exzellentes Anbau- und Weideland. Die Milchwirtschaft, die durch holländische Einflüsse florierte, brachte gute Gewinne. Zunächst wurden die übergroßen Bauernhäuser von Adelsvertretern, reichen Bürgern oder Kaufleuten errichtet und anschließend verpachtet. Investitionen in Ländereien und Haubarge galten hier auf Eiderstedt als sichere Geldanlage. Es gab aber auch reiche Bauernfamilien, die über Generationen hinweg erfolgreich gewirtschaftet hatten und zu Wohlstand gekommen waren. Einzelne Haubarge wurden zwischendurch als Pastoratsgebäude genutzt (u. a. in Tating), als Pastoren ihren Lebensunterhalt größtenteils noch selbst erwirtschaften mussten.

### Bis 1860 errichtet

Durch den Rückgang der Getreidekonjunktur, die Modernisierung der Landwirtschaft und veränderte Bauweisen verloren Haubarge im Laufe des 19. Jahrhunderts an

Im angeschlossenen Museum kann man mehr über das Leben auf dem Haubarg erfahren. Zu sehen sind u. a. landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aus den letzten Jahrhunderten.





Attraktivität. Die Tiere für die neu aufkommende Fettviehgräsung blieben nur den Sommer über auf den Marschwiesen, große Lager- und Stallräume brauchte man nicht mehr. Im Hausbau waren neue Materialien angesagt, neue Reetdächer innerhalb der Orte wurden aus Feuerschutzgründen sogar ganz verboten. Mittlere Haubargbauern konnten sich vorübergehend an die veränderten Bedingungen anpassen. Großbauern gaben nach und nach auf und es kam zu den ersten Abbrüchen. »Ab 1900, insbesondere in den 1950er- und 1960er-Jahren wurden viele Haubarge durch andere bäuerliche Zweckbauten ersetzt«, ergänzt Julia Ricker. Heute wäre selbst ein großer Haubarg für einen konventionellen Landwirtschaftsbetrieb zu klein, da befahrbare Ställe, verschiedenste Landmaschinen, Heu- und Strohlager sowie Milchkühe mit automatisierten Melkständen jede Menge Platz benötigen.

### Sanfter Tourismus

Seit den 1970ern zieht es vermehrt neue Haus- und Hofbesitzer nach Eiderstedt. Zusammen mit der Denkmalpflege und häufig in mühevoller Eigenarbeit bemühen sie sich um den Erhalt der Haubarge. Auch Landwirte finden Unterstützung bei der Umnutzung ihrer Höfe. Nach und nach hat sich hier ein behutsamer Umgang mit der



Die Beziehung zwischen Eiderstedt und den Niederlanden zeigte sich auch in der Ausstattung der Haubarge: Überall auf der Halbinsel schmückten im 18. Jahrhundert aus Holland importierte Fliesen die Wohnstuben. Die bisher älteste Wandfliese stammt aus der Zeit um 1650 und wurde in Tönning entdeckt. Heute haben sich allerdings nur noch wenige Reste originaler Fliesenbestände erhalten.

Tradition und Geschichte der Haubarge entwickelt, der trotzdem moderne Nutzungsmöglichkeiten wie z. B. die Vermietung an Feriengäste zulässt. Ein Modell, das bis heute sehr erfolgreich funktioniert. Hierin liegt auch ganz klar die Perspektive dieses Bauernhauses: »Es ist wichtig, das wertvolle Vermächtnis an spätere Generationen zu übergeben, die das baukulturelle Erbe weiterhin pflegen, damit es nicht verloren geht. Das schließt sowohl die Gebäude selbst ein als auch das umfangreiche, über Jahrzehnte zusammengetragene Wissen über die Haubarge.« Nur so lassen sich die imposanten Baudenkmäler auch für die Zukunft erhalten. 🌿

Eingefasst durch Gräben und mit prächtigen Bäumen umstanden entsteht der Eindruck von idyllischen Parkinseln. Innerhalb der Köge stehen teilweise mehrere Haubarge in einer Reihe wie z. B. im Deichdorf Tetenbüll. Grundsätzlich überwiegt jedoch die Einzelhoflage auf einer von Grachten begrenzten rechtwinkligen Warft.

